

Bewusste Ernährung – Zur rechtlichen Zulässigkeit von Vitalbrötchen, Fitnessbrot & Co.

Sabine Bendias^a

Der Beitrag untersucht die rechtliche Zulässigkeit von Hinweisen wie „vital“, „fit“, „Fitness“ oder „Wellness“ in Produktaufmachungen, Werbung oder Produktnamen. Maßgeblich ist hierbei vor allem die Health-Claims-Verordnung. Hintergrund der Untersuchung ist das gesteigerte Ernährungs- und Körperbewusstsein des Verbrauchers, welches in der Industrie zu dem Trend geführt hat, entsprechende Lebensmittel zu komponieren.

Laut der Verbraucherstudie „Consumers' Choice '17“ der Bundesvereinigung der Ernährungsindustrie e. V. (BVE) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) wollen sich Verbraucher ausgewogen ernähren, wobei sich der positive Zusammenhang von Sport, Ernährung und Gesundheit zunehmend im Bewusstsein der Verbraucher verfestigt [1]. Im Rahmen der Produktvermarktung wird daher gerne auf Begriffe wie „vital“, „fit“, „Fitness“ oder „Balance“ zurückgegriffen. Allerdings darf hierbei nicht verkannt werden, dass solche Angaben einen Zusammenhang mit der Gesundheit oder dem Nährwert des Produktes herstellen können. In einem solchen Fall setzt das Lebensmittelrecht neben den allgemeinen Irreführungsvorschriften einen strengen Rechtsrahmen durch die europäische Health-Claims-Verordnung [2]. Dies gibt Anlass, die Voraussetzungen und Zulässigkeit von Fitnessbrötchen, Ba-

senbrot und Vitalprodukten zu beleuchten.

1. Rechtsrahmen

Wird durch eine Aussage erklärt, suggeriert oder auch nur mittelbar zum Ausdruck gebracht, dass ein Zusammenhang zwischen einer Lebensmittelkategorie, einem Lebensmittel oder einem seiner Bestandteile einerseits und der Gesundheit andererseits besteht, handelt es sich bei einer solchen Angabe um eine „gesundheitsbezogene Angabe“, womit die Vorgaben der Health-Claims-Verordnung zu beachten sind [3].

1.1 Zulassungspflichtige Angaben

Grundsätzlich gilt für gesundheitsbezogene Angaben ein Verbot mit Erlaubnis- bzw. Zulassungsvorbehalt. Dies bedeutet, dass gesundheitsbezogene Angaben in Bezug auf einen bestimmten Nährstoff nur verwendet werden dürfen, wenn sie das Zulassungsverfahren der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) durchlaufen haben, in der Liste der Europäischen Kommission für gesundheitsbezogene Angaben [4] eingetragen und die jeweiligen Verwendungsbedingungen erfüllt sind. Eine solche Angabe ist beispielsweise „Proteine tragen zur Zunahme von Muskelmasse bei“. In diesem Fall muss das Lebensmittel nach dem Anhang der Health-Claims-Verordnung eine Proteinquelle sein. Dies bedeutet wiederum, dass der Proteinanteil im Lebensmittel mindestens 12% des gesamten Brennwertes ausmachen muss. Ist dies nicht der Fall, darf die Angabe nicht verwendet werden. Für Mineralstoffe und Vitamine gilt

nach den meisten Verwendungsbedingungen, dass diese in einer signifikanten Menge enthalten sein müssen. Eine solche ist mit Ausnahme von Getränken bei einer Deckung von 15% des Tagesbedarfes eines durchschnittlichen Erwachsenen durch die übliche Verzehrsmenge des Lebensmittels gegeben [5].

Darf in Bezug auf ein Lebensmittel eine gesundheitsbezogene Angabe gemacht werden, so bestehen weitere Hinweispflichten in der Kennzeichnung, Aufmachung und Werbung. So muss darüber informiert werden, welche Personengruppen das Lebensmittel meiden sollten (z. B. Schwangere oder Bluthochdruckgefährdete) und welche Gesundheitsgefahren der übermäßige Verzehr birgt [6]. Bei vorverpackten Lebensmitteln muss zusätzlich auf die Bedeutung einer abwechslungsreichen und ausgewogenen Ernährung und einer gesunden Lebensweise sowie auf die Menge des Lebensmittels und die Verzehrsmuster, die zur Erreichung der ausgelobten Wirkung notwendig sind, hingewiesen werden [7]. Zudem muss der Nährstoffgehalt des in Bezug genommenen Nährstoffes in der bzw. am Ende der Nährwertkennzeichnung ausgelobt werden [8].

1.2 Allgemeine nichtspezifische Hinweise für die Gesundheit im Allgemeinen

Keiner Zulassung bedürfen einfache, werbewirksame Aussagen über die allgemeinen, nichtspezifischen Vorteile eines Lebensmittels für die Gesundheit im Allgemeinen oder über das gesundheitliche Wohlbefinden [9]. Das einfachste Beispiel hierfür ist „gesund“; aber auch „vital“ [10] fällt unter diese Regelung.

^a Rechtsanwältin bei Weiss Walter Fischer-Zernin
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater,
München

Solche Angaben dürfen nach dem Koppelungsgebot nur gemacht werden, wenn ihnen eine spezifische zugelassene Angabe beigelegt ist. Zur Vermeidung der Irreführung sollte der unspezifische Verweis auf das gesundheitliche Wohlbefinden einen Bezug zu dem speziellen zugelassenen Claim haben [11]. Eine Angabe wie „bekömmlich“ wird beispielsweise als „gut verdaulich“ aufgefasst [12]. Eine solche Aussage sollte dementsprechend mit einer zugelassenen Angabe verwendet werden, die einen Bezug zur Verdauung aufweist. Geeignet sind dazu Aussagen zu Ballaststoffen oder Kalzium, die auf das Stuhlvolumen oder die Funktion von Verdauungsenzymen Bezug nehmen.

1.3 Sportlerlebensmittel

Für Sportlerlebensmittel bestehen keine eigenen Rechtsvorschriften. Sportler definiert die Europäische Kommission als Menschen, die mindestens einmal die Woche Sport treiben [13]. Lebensmittel für diese sind meist proteinbasierte Produkte zum Muskelaufbau oder zur Regeneration nach dem Training oder energie- und leistungssteigernde Produkte [14]. Das Bundespatentgericht erwartet von einer „Sport-Suppe“ eine „flüssige, die körperliche Ertüchtigung fördernde Speise“ bzw. eine die „sportliche Leistung unterstützende Brühe“, die aufgrund ihrer Zusammensetzung in besonderer Weise zur Ernährung von Sportlern geeignet ist [15]. Nach Ansicht der Europäischen Kommission müssen Sportlerlebensmittel entweder den Vorgaben für angereicherte Lebensmittel oder den Anforderungen an ein Nahrungsergänzungsmittel entsprechen [16].

Backwaren sind allerdings regelmäßig keine Nahrungsergänzungsmittel. Solche sind nämlich Lebensmittel, die dazu bestimmt sind, die normale Ernährung zu ergänzen und die aus Einfach- oder Mehrfachkonzentraten von Nährstoffen oder sonstigen Stoffen mit ernährungsspezifischer oder physiologischer Wirkung bestehen und in dosierter Form in den Verkehr gebracht werden (z. B. als Kapseln, Pastillen, Pulverbeutel, Flüssigampullen etc.) [17].

Demnach können Backwaren lediglich angereicherte Lebensmittel sein. Diese sind funktionelle Lebensmittel, die gezielt mit einem Nährstoff angereichert werden, damit ihnen in verzehrsüblichen Mengen neben der ernährungsphysiologischen Wirkung z. B. ein gesundheitlicher Nutzen zukommt [18]. Eine Anreicherung von Backwaren ist ohne Weiteres möglich. Für die Anreicherung von Lebensmitteln mit Vitaminen oder Mineralstoffen gilt die Anreicherungsverordnung [19]. Typische Backwaren werden in der Regel allerdings keine Sportlerlebensmittel sein, die zur Leistungssteigerung oder Trainingsunterstützung konzipiert sind. Letztlich kommt es auf diese Frage allerdings insoweit nicht an, als keine unterschiedlichen Regelungen für Sportlerlebensmittel und andere Lebensmittel gelten. Hintergrund ist, dass die Europäische Kommission zu dem Schluss gekommen war, dass eine Definition von Sportlerlebensmitteln als Lebensmittel für eine besondere Ernährung mit eigenen Vorschriften nicht notwendig ist [20].

2. Backwaren mit Gesundheitsbezug?

Wendet man den skizzierten Rechtsrahmen an, ist in einem ersten Schritt bei der Benennung von Backwaren zu prüfen, ob der gewählte Marketing-Name wie „Fitnessbrot“, „Vitalbrötchen“, „Basenbrot“ oder „Wellness-Schnitte“ einen Gesundheitsbezug aufweist, oder ob ein reiner Lifestylebegriff gegeben ist. Liegt ein Gesundheitsbezug vor, muss im zweiten Schritt eine zugelassene Angabe, die einen Zusammenhang zu dem gewählten Begriff aufweist, gewählt und in Werbung und Aufmachung verwendet werden.

2.1 Fitnessbrot

Der Begriff „Fitness“ wurde bereits von Gerichten als gesundheitsbezogen im Zusammenhang mit Lebensmitteln eingestuft. Das LG Lüneburg führte aus, dass „körperliche Fitness“ ein Oberbegriff für das körperliche, gesundheitsbezogene Wohlbefinden ist, das sich aus

einer gesteigerten Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Tauglichkeit ergibt, jedoch auf keine konkrete Körperfunktion Bezug nimmt [21]. Durch den Gesundheitsbezug und die fehlende Inbegriffnahme eines Nährstoffes oder einer Funktion wird aber in der Regel ein nicht spezifischer Verweis auf das allgemeine gesundheitliche Wohlbefinden gegeben sein. Damit ist es ratsam, Fitnessbrote nur zu vertreiben, wenn für das Produkt auch ein spezifischer Health-Claim verwendet werden kann, der einen gedanklichen Bezug zu Fitness aufweist. Denkbar sind Protein-, Eisen- oder Magnesium-Claims, die einen Bezug zu Muskeln, Knochen oder Müdigkeit aufweisen. Dann muss das Produkt aber auch die Vorgaben der jeweiligen Spezifikation erfüllen und insbesondere die erforderliche signifikante Menge an Nährstoffen aufweisen.

2.2 Vitalbrötchen

„Vitalität“, „vital“ oder „vitalisierend“ werden gemeinhin als Hinweise auf gleichsinnige Ausdrücke wie „Lebenskraft“, „Lebensenergie“ oder „Agilität“ verstanden [22]. Auch Bezugnahmen hierauf werden als unspezifische Verweise auf das gesundheitsbezogene Wohlbefinden verstanden. Das OLG Hamm hat dies im Zusammenhang mit der Angabe „vitalisierend“ für ein alkoholfreies Bier bejaht [23]. Auch wenn sich darin eine Anspielung auf den Vornamen eines bekannten Boxers befand, konnte die Angabe nicht ohne Weiteres ohne eine spezifische gesundheitsbezogene Angabe verwendet werden. Dementsprechend ist auch bei Vitalbrot zu empfehlen, eine zugelassene spezifische gesundheitsbezogene Angabe zu verwenden.

2.3 Basenbrot

Im Zusammenhang mit Gebäcken und basischer Wirkung liegt bislang keine Rechtsprechung zur Health-Claims-Verordnung vor. Lediglich das Bundespatentgericht hat vor Geltung der HCVO im Zusammenhang mit der Wortmarke „Basenbrot“ geurteilt, dass die Wortzu-

sammensetzung als Überbegriff für Brote benutzt wird, welche die Gattung „basischer“ Gebäcke bezeichneten und somit der Herausstellung des gesundheitlichen Aspekts dienen. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass ein Gericht erneut eine positive Beeinflussung des Säure-Basen-Haushaltes durch den Verzehr eines entsprechenden Brotes annehmen wird und hierin zumindest einen unspezifischen Verweis auf das gesundheitliche Wohlbefinden sieht. Hinzu kommt, dass die Europäische Kommission für Zink einen Health-Claim, der Bezug auf den Säure-Basen-Stoffwechsel nimmt, zugelassen hat [24]. Dementsprechend empfiehlt es sich auch hier, Backwaren nur dann als basisch zu bezeichnen, wenn ein Nährstoff, für den ein entsprechender Claim zugelassen wurde, in signifikanter Menge enthalten ist.

2.4 Wellness-Schnitte

„Wellness“ bedeutet übersetzt „Wohlfühlen“ oder „Wohlbefinden“. Hinweise auf das allgemeine Wohlbefinden fallen grundsätzlich nicht unter die Health-Claims-Verordnung. Denn diese nimmt in Art. 10 Abs. 3 lediglich auf das gesundheitliche Wohlbefinden Bezug. Zum isolierten Begriff „Wellness“ besteht insoweit noch keine Rechtsprechung. Das In-Verkehr-Bringen einer „Wellness-Schnitte“ ist allerdings nicht vollkommen ohne Risiko, da der Grad zwischen allgemeinem Wohlbefinden und der Herstellung eines Gesundheitsbezuges schmal ist. Während der Begriff isoliert tendenziell noch zulässig sein dürfte, gilt besondere Vorsicht bei weiteren beschreibenden Angaben. Im Zweifel sollte dementsprechend eine zugelassene Angabe gekoppelt werden.

3. Ausnahmen

3.1 Sonderfall Marke

Eine Ausnahme gilt derzeit noch für Marken oder Handelsnamen, die als gesundheitsbezogen (oder nährwertbezogen) eingestuft werden können, also auch Marken für Lebensmittel mit den Angaben „vital“, „fit“ etc. Diese dürfen

nämlich noch bis zum 19. Januar 2022 in den Verkehr gebracht werden, sofern die Marke oder der Handelsname bereits vor dem 1. Januar 2005 bestand. Nach diesem Stichtag dürfen auch diese Lebensmittel nur noch in den Verkehr gebracht werden, wenn sie den Vorgaben der Health-Claims-Verordnung entsprechen. Vor dem Hintergrund, dass der Stichtag bereits in zwei Jahren ist und dann bereits etikettierte Ware nicht mehr abverkauft werden darf, sollte spätestens jetzt, je nach üblicher Mindesthaltbarkeitsdauer, Sorge getragen werden, dass sämtliche Produkte ab dem Tag den Vorgaben entsprechen.

3.2 Sonderfall Allgemeine Bezeichnung

Eine weitere Ausnahme bilden Bezeichnungen, die traditionell zur Angabe einer Eigenschaft einer Kategorie von Lebensmitteln oder Getränken verwendet werden und die auf die menschliche Gesundheit hindeuten können; hier kann eine Ausnahme von den Vorgaben der Health-Claims-Verordnung für das jeweilige Land beantragt werden [25]. Die Produkte müssen dann nicht deren Vorgaben erfüllen. Eine erste Verordnung hierzu wurde von der Kommission am 28. Februar 2019 erlassen [26]. In dieser finden sich Begriffe wie Hustenbonbon für Deutschland oder Hustensirup für Österreich. Für Italien findet sich sogar eine Backware, nämlich „Biscotto salute“, ein zwiebackartiges Gebäck [27]. Sofern sich nachweisen lässt, dass Vitalbrot, Basenbrot oder ähnliche Produkte bereits traditionell unter diesen Namen vertrieben wurden, kann versucht werden, auf diese Weise die Produkte freizuzeichnen.

4. Risiken beim Verlassen des Rechtsrahmens

Lifestyleprodukte wie Fitnessbrot und Co. sind eine Chance für Unternehmen, wenn die einschlägigen Regelungen eingehalten sind. Verstöße gegen die Health-Claims-Verordnung können sowohl von Behördenseite geahndet werden als auch über Verbände oder Mitbe-

werber verfolgt werden. Dies kann entweder Beanstandungen und Bußgelder oder Abmahnungen bzw. Vertragsstrafen nach Unterzeichnung einer Unterlassungserklärung und erneutem Verstoß zur Folge haben. Schlimmstenfalls müssen sämtliche Abnehmer informiert und die Ware von Handelspartnern zurückgerufen werden. Daneben müssen Internetauftritte geändert und Umverpackungen relauncht werden. Da insbesondere Vertragsstrafen empfindlich sein können, sollte entsprechend vor jeder Produktgestaltung bzw. -benennung kritisch geprüft werden, ob sämtliche Vorgaben der Health-Claims-Verordnung eingehalten sind.

Quellen

1. W.: Verbraucher wollen sich ausgewogen ernähren. – Getreide, Mehl und Brot 2 (2018), S. 69
2. Verordnung (EG) Nr. 1924/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 über nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben über Lebensmittel (im Folgenden: Health-Claims-Verordnung)
3. Vgl. Art. 2 Abs. 2 Nr. 5, 3 Health-Claims Verordnung
4. Die Liste der gesundheitsbezogenen Angaben ist hier abrufbar: http://ec.europa.eu/food/safety/label_nutrition/claims/register/public/?event=register.home
5. Anhang XIII Nr. 2 der Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel (im Folgenden: LMIV)
6. Art. 10 Abs. 2 lit. c), d) Health-Claims-Verordnung
7. Art. 10 Abs. 2 lit. a.), b), Art. 1 Abs. 2 Health-Claims-Verordnung
8. Art. 49 der Lebensmittelinformationsverordnung
9. Vgl. 10 Abs. 3 Health-Claims-Verordnung; s. a. Durchführungsbeschluss der Kommission vom 24. Januar 2013 zur Annahme von Leitlinien zur Umsetzung des Artikel 10 der Verordnung (EG) Nr. 1924/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates dargelegten speziellen Bedingungen für gesundheitsbezogene Angaben, S. 4
10. BGH, Urteil vom 20.04.2014, Az.: I-4 U 19/14
11. Vgl. 10 Abs. 3 Health-Claims-Verordnung; s. a. Durchführungsbeschluss der Kommission vom 24. Januar 2013 zur Annahme von Leitlinien zur Umsetzung des Artikel 10 der Verordnung (EG) Nr. 1924/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates dargelegten speziellen Bedingungen für gesundheitsbezogene Angaben, S. 4

12. Vgl. BGH, Urteil vom 17.05.2018, Az.: I ZR 252/16
13. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 15.06.2016 – Lebensmittel für Sportler, KOM (2016) 402 final, S. 4
14. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 15.06.2016 – Lebensmittel für Sportler, KOM (2016) 402 final, S. 5
15. Bundespatentgericht, Beschluss vom 26.11.2018, Az.: 26 W (pat) 2/17
16. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 15.06.2016 – Lebensmittel für Sportler, KOM (2016) 402 final, S. 13
17. Vgl. Art. 2 Abs. 1 lit. a) der Richtlinie 2002/46/EG
18. www.bvl.bund.de/DE/01_Lebensmittel/04_AntragstellerUnternehmen/00_AngereicherteLM/lm_angereicherteLM_node.html, 30.04.2019, 9:50
19. Verordnung (EG) Nr. 1925/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 über den Zusatz von Vitaminen und Mineralstoffen sowie bestimmten anderen Stoffen zu Lebensmitteln
20. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 15.06.2016 – Lebensmittel für Sportler, KOM (2016) 402 final, S. 1
21. LG Lüneburg, Urteil vom 01.06.2017, Az.: 11 O 53/16; s.a. OLG Celle, Urteil vom 04.10.2017; Az.: 13 U 78/17
22. Vgl. www.duden.de; Stichwort: Vitalität, 30.04.2018, 9:50
23. OLG Hamm, Urteil vom 20.5.2014, Az.: 4 U 19/14
24. Anhang zur Verordnung (EU) Nr. 432/2012 der Kommission vom 16. Mai 2012 zur Festlegung einer Liste zulässiger anderer gesundheitsbezogener Angaben über Lebensmittel als Angaben über die Reduzierung eines Krankheitsrisikos sowie die Entwicklung und die Gesundheit von Kindern
25. Art. 1 Abs. 4 Health-Claims-Verordnung
26. Verordnung (EU) 2019/343 der Kommission vom 28. Februar 2019 mit Ausnahmen von Artikel 1 Absatz 3 der Verordnung (EG) Nr. 1924/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates über nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben über Lebensmittel zwecks Verwendung bestimmter allgemeiner Bezeichnungen
27. Vgl. Anhang der Verordnung (EU) 2019/343 der Kommission vom 28. Februar 2019 mit Ausnahmen von Artikel 1 Absatz 3 der Verordnung (EG) Nr. 1924/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates über nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben über Lebensmittel zwecks Verwendung bestimmter allgemeiner Bezeichnungen